

KOMPAKT

Geiseln

AUSSTELLUNG Demnächst kommt das Projekt »Coming Home Soon« nach München. Dabei handelt es sich um eine interaktive Installation aus 220 Büchern, zunächst in Amsterdam begonnen, die für je eine Geisel steht, die in der Hand der Hamas-Terroristen war, beziehungsweise noch ist. Jede und jeder ist eingeladen, Karten mit Wünschen, Botschaften, Zeichnungen für diese Sammelbücher einzulegen. Sie werden ab 12. April Teil einer weiter wachsenden Ausstellung werden. Eines Tages mögen sie den Familien der Entführten und den Befreiten ein Zeichen dafür sein, dass die jüdische Gemeinschaft und ihre Freunde sie nie aufgeben haben, auch nicht nach einem halben Jahr der Geiselhaft unter entsetzlichen Bedingungen in Gaza. Unter www.cominghometoonline.de gibt es weitere Informationen zu diesem von Inbar Hasson initiierten Projekt. *ikg*

Sinti und Roma

VORLESUNG Zum Auftakt einer Ringvorlesung, die von der Roma-Selbstorganisation RomAnity e. V. initiiert wurde, lädt die Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München am Montag, 8. April, 19 Uhr, zu dem Vortrag über »Stimmen der Stärke – Sinti und Roma in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Antiziganismus« ein. Ziel der Reihe ist es, die Benachteiligung der Betroffenen, ihre Erfahrungen mit Vorurteilen und Ausgrenzung deutlich zu machen. Die Schirmherrschaft der Ringvorlesung übernimmt Ludwig Spaenle, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung gegen Antisemitismus. Anmeldung zu dieser Veranstaltung im Neuen Rathaus, Marienplatz 8, ist unter fachstelle@muenchen.de erforderlich. Unter www.romanity.de gibt es Informationen zu den Folgeterminen. *ikg*

Deportation

BUCHPRÄSENTATION Am Dienstag, 9. April, 18 Uhr, stellt die Historikerin Andrea Löw ihr neues Buch *Deportiert. »Immer mit einem Fuß im Grab« – Erfahrungen deutscher Juden* (S. Fischer) im Institut für Zeitgeschichte, Leonrodstraße 46b, vor. Auf Basis von Briefen, Postkarten, Tagebüchern und weiteren Quellen berichtet die Autorin über das Schicksal Zehntausender noch im Deutschen Reich verbliebener jüdischer Männer, Frauen und Kinder, die ab 1941 in Ghettos und Lager im besetzten Osteuropa verschleppt wurden. Aus den Zeugnissen liest der Schauspieler Ulrich Matthes, es moderiert Frank Bajohr, Direktor des Zentrums für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte. Anmeldung ist erforderlich unter muenchen@ifz-muenchen.de oder telefonisch (089/126 880). *ikg*

Anne Frank

STUDIE Im Verlag S. Fischer publizierte der Berliner Autor und Lektor Thomas Sparr 2023 eine lange überfällige Studie über »Die Biographie des Tagebuchs der Anne Frank«, der ein Zitat der berühmtesten jugendlichen Tagebuchautorin der Weltgeschichte vorangestellt ist: »Ich will fortleben, auch nach meinem Tod.« Am Mittwoch, 10. April, 19 Uhr, stellt der Autor in der von der Münchner Volkshochschule (MVHS) und dem IKG-Kulturzentrum gemeinsam entwickelten Reihe »Zwiesprachen« die Entstehungsgeschichte des internationalen Bestsellers vor. Karten für den Vortrag im Gasteig-HP8, Halle E, Hans-Preißinger-Straße 8, gibt es bei der MVHS, Kursnummer S244005, und an der Abendkasse. *ikg*

Israel

THEATER Am Donnerstag, 11. April, 19.30 Uhr, berichtet die israelische Autorin Noa Lazar-Keinan im Austausch mit der Schriftstellerin Lena Gorelik über die »Zeitenwende« in ihrem Leben, die einen Tag nach ihrem Geburtstag mit Todesangst im Schutzraum am 7. Oktober 2023 über sie und das »Leben in Tel Aviv heute« hereinbrach. Karten fürs Residenztheater, Max-Joseph-Platz 1, kann man telefonisch unter 089/2185 1940 bestellen. *ikg*

Ort der Begegnung

BOGENHAUSEN In der Zaidman-Seniorenresidenz entsteht ein Treffpunkt für alle

VON ELLEN PRESSER

Zum Abschluss der Purim-Woche gab es die Einladung zu einem neuen Projekt, Mifgasch Chawerim, in der Zaidman-Seniorenresidenz. Gemeint ist damit ein beständiger Treffpunkt und Ort der Zusammenkunft, an dem man Freunde findet. Denn selbst die geselligsten Menschen merken mit dem Alterwerden, dass ihnen Gesellschaft abhandenkommt und dass man viel gegen Vereinsamung tun kann. Davon war an diesem Nach-Purim-Sonntag ohnehin keine Spur, so viele Mitglieder aus der Münchner Kehilla waren der Einladung von Olga Albrandt, der Leiterin der Sozialabteilung der Israelitischen Kultusgemeinde, und ihren Mitarbeiterinnen gefolgt. Insbesondere das Team von Mifgasch Chawerim, Talia Presser, Karolina Shleyer, Christine Thurner und Bettina Lukowsky, hatten die Zimmer im Erdgeschoss liebevoll geschmückt.

Bevor es jedoch ans Erkunden der Räume und des Veranstaltungsangebots ging, versammelten sich alle – Bewohner der Seniorenresidenz und die zahlreichen Gäste – in der Rotunde der Haussynagoge. Und hier sah man, welch illustre Gesellschaft da beisammen war, genannt in protokollarischer Reihenfolge: eine bezaubernde Königin der Nacht, der Mozart'schen Zauberpflöte entstieg, nämlich Rabbinergattin Julia Guggenheim mit ihren Kindern, zur Sicherheit aller ihr Sohn Aaron als Polizist, Angela Merkel alias Dinah Zenker, eine Dame im Charleston-Kleid alias Bettina Lukowsky und eine unidentifizierbare, weil komplett blaue Schlumpfine. Moderator Armand Presser in Zivil kündigte zum Auftakt des offiziellen Teils Kantor Chaim Stern an, dessen Outfit mit dem eines Entertainers aus einer Las-Vegas-Show hätte mithalten können.

BEGRÜSSUNG Nach einem besonders stimmungsvollen »Schehechejanu«, das nicht nur zu hohen Feiertagen, sondern auch zu besonders festlichen Anlässen gesungen wird, begrüßte IKG-Vizepräsident Yehoshua Chmiel die Gäste und dankte der Familie Zaidman, insbesondere Brigita Zaidman und ihrem Schwiegersohn Marc Schmerz, ohne deren Engagement es diese Seniorenresidenz nicht gäbe. Er freute sich über die Anwesenheit seiner Vorstandskollegen Aaron Buck, Cilly Kalmanowicz, Ariel Kligman und Daniel Salzer und des IKG-Geschäftsführers Steven Guttman. Ihre Teilnahme unterstrich die Bedeutung, die der Vorstand diesem neuen, permanenten Treffpunkt in der Münchner Kehilla beimisst.

Dann verlas Chmiel die Ansprache von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, die ihre Teilnahme kurzfristig absagen musste: »Die Zaidman-Seniorenresidenz ist mehr als ein Ort des Wohnens. Von Anfang an sollte es ein Ort der Begegnung sein – denn das ist es doch, was das Leben



Von oben: Das Band wird feierlich durchgeschnitten; Kantor Chaim Stern als launiger Entertainer

ausmacht: dass wir nicht allein sind, sondern ein Gegenüber haben.« Chmiel übermittelte den Gedanken Knoblochs, dass es Menschen gebe, mit denen nicht nur ein Nebeneinander, sondern ein Miteinander möglich sei. Den Raum, architektonisch,

zeitlich und vor allem inhaltlich, bietet man ab sofort mit Mifgasch Chawerim an, »großzügig, einladend, jüdisch«. Für den Vizepräsidenten war zudem wichtig, dass das Eröffnungsfest für den neuen Kulturtreffpunkt zu Purim stattfand. Beim histo-

rischen Ursprung sei es um eine Zeit der Verfolgung und des Kampfes gegangen, den das jüdische Volk einst gewann. Seinen Appell – »Wir sind stark, wir sind einig« – beschloss er mit den Worten: »Am Israel Chai!«

ANSPRACHE Danach überraschte Hans Kopp, Geschäftsführer der AWO München und damit zuständig für die Zaidman-Seniorenresidenz unter Leitung von Anja Mühlner, nicht nur mit einer launigen Ansprache, in der er die Elemente »Begegnung der Freunde«, soziale Teilhabe und den Erhalt der Selbstständigkeit betonte. Zur Freude aller sang er zum Abschluss seiner Rede das Lied »Oj, bin ich a mas-seldiger jid«.

Rabbiner Shmuel Aharon Brodman weiß um Menschen, die sich einsam fühlen.

Rabbiner Shmuel Aharon Brodman weiß um Menschen, die sich einsam fühlen und für die er hofft, dass man noch oft gemeinsam Purim feiern könne. Rabbiner Jan Guggenheim, der täglich für die Heimbewohner da ist, zitierte aus der Purim-Geschichte in einer Zeit der Lebensgefahr: »Geh und versammle alle Juden, Jung und Alt.« Das solle nicht nur für schwierige, sondern auch für gute Zeiten gelten.

Dann ging es ans Zerschneiden des symbolischen, von Königin Esther alias Talia Presser vorbereiteten Bandes. Im Anschluss strömten die Gäste in die Räume im Erdgeschoss. Es erwartete die Bewegungsfreudigen Zumba und Volkstanz, die Ruhigeren Schach und die Hungrigen ein köstliches Buffet, klug-weitläufig verteilt, sodass jeder zügig das fand, was er suchte. Es gab sogar genügend Raum für Gespräche. Eine Ausstellung der Kreativwerkstatt bewies, dass man in jedem Alter Schönes schaffen kann. Die Gelegenheit, einmal reinzuschneppern, nutzen viele erstmalig, ohne schon Freunde oder Verwandte dauerhaft in der Zaidman-Seniorenresidenz zu haben. Gleich ab Montag der darauffolgenden Woche begann das Programm, das täglich etwas Besonderes bietet, einen Schiur zu allen möglichen Aspekten des Judentums mit Dinah Zenker, virtuelle Ausflüge in die Kunst, Schach mit Leonid Volshnik, Zumba mit Keren Weiss. Auch ein Bridge-Klub ist bereits in Vorbereitung. Am Sonntag um 14 Uhr findet erstmals eine Lesung in russischer Sprache mit Arthur Galiandin statt.

Weitere Informationen zum Mifgasch-Chawerim-Seniorentreff gibt es unter seniorentreff@zsr-m.de oder telefonisch unter 089/38173-650/651.

Ehrung für ein Multitalent

HOMMAGE Der Schriftsteller Peter Stephan Jungk war zu Gast im Jüdischen Gemeindezentrum

Es gibt vieles, was im Leben von Peter Stephan Jungk eine Rolle spielt: die Erforschung von Biografien wie beispielsweise der des Schriftstellers Franz Werfel (1890–1945); das Medium Film, dem er Dokumentarfilme schenkte – über André Previn und die Fotografin und KGB-Agentin Edith Tudor-Hart (1908–1973), eine Cousine seiner Mutter; die Übertragung von Reiseeindrücken in Romane wie *Tigor* und *Die Reise über den Hudson*, die beiden ihm liebsten, wie er zögernd zugibt, weil es wie bei der Liebe zu den Kindern keine Rangfolge geben sollte. Es geht, wie Martin Kudla – der die Biografie des Zukunftsforschers Robert Jungk und damit auch die von dessen Sohn erforscht – bei einer Hommage für das Multitalent Peter Stephan Jungk ausführte, um dessen Suche nach Heimat, die Beschreibung der Diskrepanz zwischen innerem Erleben und der fremden äußeren Wirklichkeit, die Schaffung von Gedächtnisorten.

Für die Präsentation des Sammelbandes *Tracking Peter* hatte Herausgeber

Martin Kudla das Jüdische Gemeindezentrum gewählt, weil der international renommierte Publizist Robert Jungk 39 Jahre zuvor als Gast des Kulturzentrums der Israelitischen Kultusgemeinde, damals noch am Prinzregentenplatz, erstmals öffentlich über sein Jüdischsein gesprochen hatte.

Die Veranstalterin Ellen Presser hörte seinerzeit von ihm und seiner Frau Ruth so viel über deren damals 33-jährigen Sohn Peter, dass er ihr vertraut war, ohne ihn zu kennen. Darum trägt ihr Text im Buch den Titel »Begegnung mit einem wohlbekannten Fremden«. Kudla arbeitete intensiv an der Sammlung von 50 Beiträgen von Milo Dor über Peter Handke bis Georg Stefan Troller. Fertig wurde sie zum 71. Geburtstag am 19. Dezember 2023.

Doch Jahreszahlen sind Schall und Rauch, wenn einer so zeitlos jung wirkt wie Peter Stephan Jungk. Sein Vorlass ruht im Literaturarchiv Salzburg, dessen Leiter Manfred Mittermayer ebenso für die Veranstaltung nach München kam



Der Autor Peter Stephan Jungk

wie Lothar Struck, der über *Tigor* sprach, und Richard C. Schneider, der über »Eine Freundschaft, die älter ist als wir selbst« sinnierte.

Im Jahr 1952 in Santa Monica, Kalifornien geboren, lebte Jungk junior mit seinen Eltern von Sommer 1954 bis September 1955 in München. Damals hielt sein Vater fest: »Dem Kleinen geht es großartig. Sein einziges Wort ist nach wie vor »Oje« – kurz, er beginnt die Welt zu verstehen.« Mit einem Auszug aus dem nächsten Roman, der dem Großvater väterlicherseits, David Baum alias Max Jungk, gewidmet ist, bedankte sich der Geehrte bei seinem Publikum, darunter auch die österreichische Generalkonsulin Eva-Maria Ziegler, die sichtlich stolz ist auf den seit 1988 in Paris lebenden österreichischen Schriftsteller.

Nora Niemann
Martin J. Kudla (Hrsg.): »Tracking Peter. Zum 70. Geburtstag von Peter Stephan Jungk«. Königshausen & Neumann, Würzburg 2023, 360 S., 39 €